

## **ZEICHEN SETZEN:**

### **ANSCH EIN, PRÄSENZ UND AUFTRETEN IN BEIRUT, BONN, KAIRO UND FEZ/RABAT**

**21. Juli – 4. Oktober 2009**

Eröffnung und Sommerfest: Sonntag, 19. Juli 2009, 12 Uhr, 17 Uhr: Performance von TAREK ATOUI

Das Projekt ZEICHEN SETZEN kreist um die Frage anthropomorpher Erscheinung im kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Bereich. Es vereint unterschiedliche künstlerischer Beiträge aus den Ländern Marokko, Ägypten, Libanon und Deutschland. Exemplarisch wird in der Ausstellung untersucht, wie sich Kategorien wie Klasse, ethnische Zugehörigkeit, Sexualität und kultureller Hintergrund in ihren Erscheinungen äußern können und wie sie in den jeweiligen Ländern verhandelt werden.

Teilnehmende KünstlerInnen in Bonn

#### **DOA ALY (\*1976, lebt in Kairo)**

**A Tress of Hair, 2008**

**Video, 12 Min**

Impulse für DOA ALYS Videoarbeit "A Tress of Hair" liefern zwei Kurzgeschichten des französischen Schriftstellers und Journalisten HENRY RENÉ ALBERT GUY DE MAUPASSANT (1850-1893). Die Geschichte „La chevelure“ (A Tress of Hair, Die Locke) handelt von einem Mann, der sich in eine Haarlocke verliebt. „Berthe“ (Bertha) wiederum erzählt die Geschichte eines zurückgebliebenen Mädchens, die ihr Leben streng nach der Uhrzeit richten muss. Mit fünf Akteuren (darunter ALY selbst) beschreibt die Künstlerin mittels einer präzise choreographierten Körpersprache eine dichte Reduktion aus beiden Geschichten Maupassants: Die Einschränkung geistiger und körperlicher Bewegung wird zum allegorischen Bild eines Teufelskreises aus Schmerz und Verschwendung in einem fragilen Kosmos aus Sehnsüchten und Hoffnungen.

#### **TAREK ATOUI (\*1980, lebt in Beirut/Paris)**

**Sonntag, 19. Juli 2009, 12 Uhr, 17 Uhr: Performance**

TAREK ATOUI versteht sich als elektroakustischer Experimentalmusiker. Seine abstrakten Klangperformances entstehen oft ortsspezifisch, bzw. unter Rückgriff auf selbstprogrammierte digitale Soundkompositionen. ATOUI studierte Kulturmanagement und elektronische Musik am französischen Nationalkonservatorium in Reims. 2004 gründete er zusammen mit URIEL BARTHELEMI in Paris das "Asa Djinnia Kollektiv" und arbeitete unter anderem mit den „Puce Muse“ Studios und dem Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique/Centre Pomipou (IRCAM) zusammen.

Neben seiner Arbeit als Musiker ist er - oft auch interdisziplinär - als Kurator und Kulturmanager tätig. (Zuletzt im Rahmen der Sharjah Biennale, 2009). Am Eröffnungstag wird er um 17 Uhr eine Klangperformance im Bonner Kunstverein geben.

#### **YTO BARRADA (\*1971, lebt in Tanger/Paris)**

**Iris filed with sheep, Tangier, 2007, C-Print auf DigiTex 400 x 400 cm**

**Perdicaris National Park, Tangier, 2006, C-Print auf Diasec 150 x 150 cm**

**Sheep Market, daytime, 2007, C-Print auf Diasec, 80 x 80 cm**

**Three Eucalyptus Stumps, Tangier, 2007, C-Print auf Diasec, 80 x 80 cm**

**Oxalis Ladder Portrait, Perdicaris Forest, 2007, C-Print auf Diasec, 125 x 125 cm diasec**

**Field of Irises, Tangier, 2007, C-Print auf Diasec, 60 x 60 cm**

**Field near Free-Zone, Tangier, 2007, C-Print auf Diasec, 100 x 100 cm**

Die marokkanische Fotokünstlerin YTO BARRADA interessiert sich in ihrer Arbeit für die Entwicklung, Veränderung und Erscheinung ihres Heimatlands Marokko, speziell ihrer Geburtsstadt Tanger. Die (post)koloniale Geschichte Marokkos, Kulturphänomenologien und die Auswirkung menschlicher Entwicklung auf die Natur dienen ihr als dokumentarische wie auch konzeptuelle Ressourcen für ihre

Fotografien und Projekte. Trotz des oft gesellschaftspolitischen Grundtons reichen ihre Arbeiten weit über eine Kritik an Geschichte und Gegenwart hinaus. Sie thematisieren vielmehr die Unfassbarkeit eines Landes zwischen Selbst- und Fremdbestimmung, Afrika und Europa, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in bedrückend - poetischen Bildern.

Die Ausstellung in Bonn zeigt in eine großformatige Installation, welche Arbeiten aus BARRADAS Projekten „Irsis Tingitana“, 2007 und „Public Park, 2006“ integriert.

**YTO BARRADA (\*1971, lebt in Tanger/Paris)**

**Sleeper, Fig. 3, Tangier, 2006, C-Print auf Diasec, 125 x 125 cm**

**Sleeper, Fig. 2, Tangier, 2006, C-Print auf Diasec, 125 x 125 cm**

Die marokkanisch-französische Künstlerin Yto Barrada hat für ihre Fotoserie "Sleepers" im Gras liegende Menschen fotografiert. Die Abbildungen irritieren auch deshalb, weil die Personen ihr Gesicht zugedeckt haben – wie man es bei Leichen sieht -, sie aber offenbar nicht tot, sondern lediglich erschöpft sind. Häufig erholen sich die Flüchtlinge von ihren langen Fußmärschen im öffentlichen Park von Tangier, bevor sie das Risiko einer Überfahrt nach Europa wagen.

**MATTI BRAUN (\*1968, lebt in Köln)**

**Skhirat, 2009**

**Installation**

**Sand, Fotografie**

MATTI BRAUN, ein deutscher Künstler mit finnischem Hintergrund, arbeitet in unterschiedlichsten künstlerischen Ausdrucksformen: Installationen, Objekte, Fotografie, Malerei. BRAUNS Installation für die Ausstellung ZEICHEN SETZEN geht unmittelbar aus seiner Recherche nach Marokko hervor. Mit einem importiertem Sand von einem Strand in Skhirat (bei Rabat). Der Küstenstreifen ist ein in Marokko sehr beliebter Ort, an dem auch viel im Ausland lebende Marokkaner Ferienwohnungen besitzen. Gleichzeitig zitiert der Ort aber auch einen Teil marokkanisch-deutscher Geschichte, die sich um den sogenannten Skhirat-Putsch rankt. Unter Anwesenheit des Bildhauses ARNO BREKER, der den Auftrag zu einem Denkmal in Casablanca hatte, putschten am 10. Juli 1971 dort 1400 aus Fès herangebrachte, republikanisch gesinnte Kadetten der Militärakademie des Heeres gegen König Hassan II. Zwei Fotografien zeigen zudem fein ineinanderfließende blau-weiß Verläufe, die an Aufnahmen eines Himmels und des Meeres erinnern.

**SHERIF EL-AZMA (\*1975, lebt in Kairo)**

**Powerchord Skateboard, 2007**

**Zweikanal-Videoinstallation, 20:24 Min**

Mit „Powerchord Skateboard“, präsentiert SHERIF EL-AZMA eine quasi autobiografische Zweikanal-Videoinstallation, die wie ein audiovisuelles Tagebuch daherkommt. EL-AZMA richtet eine fiktive Zeitschiene ein, die sich auf reale Ereignisse bezieht. Eine Kombination aus Archivmaterial und aufgenommenen Bildern wird zu einer fragmentarischen Erzählung konstruiert, die dem Betrachter Raum für eigene Assoziationen gibt. Die komplexe Beziehung zwischen Bildern, Sprache, persönlicher Erinnerung und kollektiver Geschichte stehen zur Verhandlung. In einem Teil des Videos untersucht EL-AZMA exemplarisch die Entstehung und den Niedergang eines Bildes in der Öffentlichkeit: Er dokumentiert das Erschaffen und die Zerstörung eines in Auftrag gegebenen Graffitiporträts des früheren ägyptischen Präsidenten Anwar El-Sadat, dessen politische Neuorientierung an den USA ihn in den 1970er Jahren zu einer Ikone westlicher Autorität machte. (Aleya Hamza)

**KINDA HASSAN (\*1984, lebt in Beirut)**

**Du Religieux à la Séduction – Achoura, 2009**

**Video, 13:30 Min**

Mit der Arbeit „Du Religieux à la Séduction – Achoura“ nähert sich die Medienkünstlerin KINDA HASSAN dem möglichen Ausdruck menschlicher Individualität. Indem sie verschiedene Rituale und Verhaltensweisen während des schiitischen Feiertages Ashura dokumentiert und in unterschiedliche visuelle Verhältnisse zueinander setzt, stellt sie verschiedene Dimensionen historischen und ideologischen Verständnisses zur Diskussion. Es interessiert sie nicht nur, auf welche Weise sich diese Unterschiede in der Körpersprache äußern sondern darüber hinaus auch, wie die Individuen trotz der jeweils eigenen Ideologie interagieren und sich gegenseitig unbewusst beeinflussen können. Jedes Jahr gedenken Schiiten in Nabatäa, dem Verwaltungssitz der südöstlichen Provinz Nabatieh im Libanon, am Ashura der Schlacht von Kerbela zu Ehren des Märtyrertums des Imam Houssein. Bei dieser Gelegenheit kommen Zehntausende von Besuchern in die Stadt, um an den religiösen Zeremonien teilzunehmen oder diesen beizuwohnen.

**MAHMOUD KHALED (\*1982, lebt in Alexandria)**

**This show is my Business, 2009**

**Video, 16 Min, Sound**

**Safety Zoom, 2008-2009,**

**Videoinstallation 7:13 Min, Wandfarbe, Tapete, Rettungswesten, bemaltes Sperrholz, Fotopapier-Collage**

MAHMOUD KHALED untersucht in seinen Arbeiten die oft kodierten sozialen Strukturen seiner unmittelbaren Umgebung. Wie werden unsere Wahrnehmungen durch unsere Bedürfnisse und inneren Antrieb beeinflusst und welche Auswirkungen hat dies auf ein Verhalten und Interagieren in der Öffentlichkeit? Sozio-politische Faktoren, die individuelle und soziale Identität formen, stehen zur Diskussion.

In „Safety Zoom“ wird der Betrachter Zeuge eines alltäglichen, wenn auch merkwürdigen Ereignisses, das KHALED selbst erlebte: Als der Künstler eine eigentlich privattouristische Video von einem Londoner Themsehafen machen wollte, wurde seine Aufmerksamkeit auf eine Yacht gelenkt, von der eine Familie mit zwei Kindern gerade von Bord gehen wollte. In einer unbewusst voyeuristischen Handlung zoomte KHALED auf die Familie, deren Vater, KHALEDs Aufnahme bemerkend, sogleich selbst zum Camcorder griff und seinerseits den Künstler zum Objekt der Beobachtung machte.

„This show is my Business“, dreht sich um den in London lebenden türkischen Bauchtänzer und Choreografen OZGEN, der als Lehrer und Tänzer in ganz Europa gefragt ist. KHALEDs Interesse an dieser kulturellen Nische wurde durch einen Zufall geweckt. Als der Künstler nach seinem eigenen Namen „googelte“ stieß er auf die Seite eines gebürtigen Kairoers - KHALED MAHMOUD - der als Bauchtänzer in London lebt. Kurz darauf verschwand dessen Identität von der Liste der Suchergebnisse.

Privatheit und Öffentlichkeit begegnen sich in dieser Arbeit auf ungewöhnliche Weise. Zugleich werden Begriffe wie Geschlechterrolle und kulturellen Authentizität in ihrer Zuordnung neu verhandelt.

**LIGNA (gegründet 1995, Ole Frahm, Michael Hueners und Torsten Michaelsen, Hamburg)**

**Übung in unnötigem Aufenthalt, Mai 2002**

**Hauptbahnhof Hamburg**

**Dokumentarische Installation, Monitore, Radios, Kopfhörer, Handzettel**

LIGNA entwickelt Modelle zerstreuten kollektiven Handelns. Seit 1996 produziert die Gruppe beim Freien Sender Kombinat Hamburg das Radioprogramm LIGNAs Music Box, in dem HörerInnen über das Telefon Musik einspielen. Das Radioballett als eine Form öffentlichen Radiohörens interveniert in kontrollierte Räume, indem es verdrängte Gesten und Bewegungen wieder erscheinen lässt. Die TeilnehmerInnen der Performances folgen offenen Einladungen und verteilen sich zufällig im Raum. LIGNAs Arbeiten wurden in ganz unterschiedlichen Kontexten rezipiert – neben der Kunst in Theater, Tanz und politischen Bewegungen.

Im Bonner Kunstverein wird das Radioballett in die Ausstellungssituation übertragen. In einer raumgreifenden Installation können die Besucher die „Übung in unnötigem Aufenthalt“ nach verfolgen, die 2002 im Hamburger Hauptbahnhof durchgeführt wurde.

Auszug aus der Ankündigung:

„Das Ligna-Radioballett ist keine Demonstration, sondern eine Zerstreung von möglichst vielen Leuten, die über Transistorradios und Kopfhörer ein Radioprogramm hören, das ihnen Vorschläge für erlaubte und verbotene Gesten macht. Es ist keine Darbietung, denn die alltäglichen Gesten sind nicht theatralisch, sondern konkrete Verhaltensweisen. Es ist keine Belästigung, weil der Besucherverkehr ungehindert weitergehen kann. Es verteilt keine Handzettel, sondern macht den geordneten Raum durch die massenhaft zerstreute Wiederkehr verdrängter Gesten unheimlich. Das Radioballett ist eine ästhetische Strategie, die die Normierung des Raumes auflöst und zugleich eine reale Veränderung des Raumes bedeutet. Ein Radioballett ist keine Versammlung, sondern eine Zerstreung. Es tanzt, anders als ein Fernsehballett, nicht als Massenornament. Es hat keine einheitliche Bühne. Es ist nicht gereiht, es bildet keine Figur, sondern existiert in der simultanen, aber zerstreuten Geste. Das Radioballett irritiert durch seine Gleichzeitigkeit. Zum Mitmachen bei diesem Ballett sind keine tänzerischen Fähigkeiten vonnöten. Es braucht allein ein aufmerksames Ohr und ein tragbares Radio mit Kopfhörern.“

**KATRIN MAYER/SYLVIA KRETZSCHMAR (\*1974 und \*1977, leben in Hamburg)**

**"When one cannot read the original language, one rapidly loses oneself in translations (veils, fringes or clothing...)", 2009**

**Installation, Tesafilm, s/w Prints, Video, 3:35 min.**

Zwischen Decke und Fußboden haben die Künstlerinnen KATRIN MAYER/SYLVIA KRETZSCHMAR eine aus Tesafilmstreifen bestehende, vorgezogene Wand geschaffen. Sie ist temporär als fragiles, selbstklebendes Display eingespannt, das über zeitreflexive Eigenschaften verfügt und performative Veränderung in sich trägt: Während der Ausstellung werden sich nach und nach auch Spuren des Raumes wie Staub einschreiben. Zugleich entsteht ein stofflich-transparenter Raum, in den die Künstlerinnen Materialien aus ihrem Aufenthalt in Marokko und ihrer Recherche zu Themen wie Textur, Performanz und Gender einweben. Lose gruppiert als eine Art diskursive Wandverkleidung fordern sie eigene Lektürestrategien heraus: Die Armhaltung eines mit weißen Stoffmanschetten bekleideten Polizisten rückt plötzlich in die Nähe der Gesten eines sich um sich selbst windenden Tektonik-Tänzers in Rabat. Auf der Rue Mohammed V finden sich täglich Demonstranten ein, um vor dem Parlamentsgebäude Arbeit zu fordern. Bilder ihrer im Wind wehenden Transparente, die den öffentlichen Raum unterbrechen und beschriften, treten in der Installation visuell in Beziehung zum fliegenden Schleier der transsexuellen marokkanischen Tänzerin NOOR. Ein Video spinnt den Faden weiter, indem es den Moment einer Straßenblockade dehnt und auffächert, wobei Geschwindigkeit und Schnitt der Videobilder den Originalton, der in jeder Szene an das Bild geknüpft bleibt, musikalisch modulieren und verfremden.

**HENRIK OLESEN (\*1967, lebt in Berlin)**

**"How do I make myself a body?", 2009**

**30 Foto-Collagen, 6 Text-Collagen**

Die Collagen-Installation "How do I make myself a body?" des gebürtigen Dänen HENRIK OLESEN nimmt ihren Anfangspunkt in der Biografie des englischen Mathematikers Alan Turing (1912–1954). Dieser gilt als einer der wichtigsten Wegbereiter der Informations- und Computertechnologie. Zusätzlich ist der Erfinder der sogenannten Turing-Maschine, die zu der Herleitung führte, dass es im Allgemeinen keine Möglichkeit gibt, bestimmte Aussagen als beweisbar und als unbedingt glaubwürdig anzusehen.

Während die Text-Collagen Auszüge aus der Turing Biografie des Londoner Mathematikers Dr. Andrew Hodges (\*1949) zitieren, stellen die Foto-Collagen eine eher subjektive Reflexion des Künstlers HENRIK OLESEN über das Leben Turings, dessen Beziehung zur Homosexualität dar. "How do I make myself a body?" ist sowohl die Frage danach, wie sich ein Mensch in Abwesenheit und allein durch greifbare Medieninformationen darstellen lässt, aber auch, ob er überhaupt eindeutig narrativ-visuell abzubilden ist. Ein Ansatz der Arbeit beschäftigt sich mit dem traditionalistisch-kulturellen Zugang zur Geschichte der Homosexualität, die dazu tendiert Turing zu einer Art

homosexuellen Genie zu erklären. Diesen Bestrebungen wird eine differenzierte Sicht entgegengestellt.

Das Thema von Aufbau und Auflösung eines Menschen und die Produktion und Reproduktion von Körper wird anhand der Phantombiografie Turings in kleinteilige Facetten aufgefächert und so zu einem komplexen Netz aus Referenzen, Zitaten, Vermutungen und persönlichen Eindrücken verwoben.

**JALAL TOUFIC (\*1962, lebt in Beirut/Istanbul)**

**Dienstag, 21. Juli, 19.30 Uhr Live-Vortrag/Videokonferenz von JALAL TOUFIC**

Jalal Toufic trägt aus seinem Text **“The Withdrawal of Tradition Past a Surpassing Disaster“** (Forthcoming Books, 2009) vor und diskutiert mit dem Publikum.

Moderation: Yilmaz Dziewior, Stephan Strsembski

**AKRAM ZAATARI (\*1966, lebt in Beirut)**

**"Another Resolution", 1998/2009, Fotografien, C-Prints, Videoinstallation**

In seinen Arbeiten erforscht der Künstler AKRAM ZAATARI die kulturellen und politischen Verhältnisse der libanesischen Nachkriegsgesellschaft. Als Mitbegründer der Arab Image Foundation in Beirut (zusammen mit WALID RAAD) bilden das Archivieren und Analysieren der Bildgeschichte der anderen Moderne im Mittleren Osten die Grundlage für ZAATARIS künstlerische Arbeit. Persönlich erlebte Geschichten verschränken sich in seinen Werken mit historischen und politischen Ereignissen. „Another resolution“ ist das Rechercheergebnis über Familien- und Volksfotografie im Mittleren Osten, bei der sich ZAATARI speziell mit dem Phänomen von Kinderfotografie konfrontiert sah: Eltern lichteten ihre Mädchen und Jungen oftmals nackt ab oder in Posen mit heruntergelassenen Hosens, bzw. gelüftetem Kleid, die aus heutiger Sicht befremdlich erscheinen. Durch die Art der Inszenierung prägten die Eltern die Vorstellung ihres Nachwuchses von Geschlechterrollen, lange bevor die Kinder sie bewusst selbst reflektierten. ZAATARI stellte die vorgefundenen Posen der Originalbilder mit freiwilligen Erwachsenen - Freunden des Künstlers - nach, indem er jeweils einen Mann und eine Frau getrennt voneinander die gleiche Pose einnehmen ließ. So werden Fragen nach den Grenzen von Akzeptanz im Verhalten und dem Darstellungswillen von unterschiedlichen Generationen, Geschlechtern und Altersgruppen aufgeworfen.

„Zeichen setzen“ wurde durch die Goethe Institute Ägypten, Libanon und Marokko initiiert und gefördert.

Mit freundlicher Unterstützung des



**GOETHE-INSTITUT**